

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N. 318.

Sonntag den 14. November

1858.

Erst. tägl. Morg. 7. — Inserate die Spaltzeit 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post Viertelj. 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Müser 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 14. November.

— Gestern Morgen verkündigte eine große Reville der Militärmusikchöre den Geburtstag S. M. der Königin. Da dieser Tag zugleich der Todestag der durchlauchtigsten Mutter S. M. ist, so wird das Geburtsfest Allerhöchstderselben im Kreise der K. Familie in der Regel bereits am 10. Nov. begangen; der tiefen Trauer wegen ist dieses Jahr jedoch auch an dem letztgedachten Tage am K. Hofe von allen Festlichkeiten abgesehen worden.

— Aus Berlin wird mitgetheilt, daß Sr. K. H. der Prinz-Regent von Preußen sich im Laufe der nächsten Tage nach Dresden zu begeben gedenke, um dem K. S. Hofe einen Besuch abzustatten.

— Sr. H. der Herzog von Koburg-Gotha hat die Ehrenmitgliedschaft des Tröschler'schen Conservatoriums für Musik zu Dresden huldreichst angenommen.

— Der Glaube an Geister spukt entweder noch wirklich in dem Gehirne schwacher Leute, oder, wenn er nicht in der That vorhanden ist, giebt es wenigstens noch hier und da alberne Menschen, welche diesen Glauben Andern, ja selbst den aufgeklärtesten Männern octroyiren wollen. Dieser Fall ereignete sich gestern vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichts. Angeklagt mehrfach verübter Schwindeleien stand vor demselben die bereits wegen gleichen Treibens mit Arbeitshausstrafe belegte Chr. F. Hundius, 49 Jahr alt und zur Zeit hier wohnhaft. Sie hatte nach ihrer am 10. Mai d. J. erfolgten Rückkehr aus dem Arbeitshause zu sieben verschiedenen Malen bei mehreren Personen Gelder, im Gesamtbetrage von ca. 50 Thlr., theils aufzuborgen versucht, theils wirklich aufgeborgt, indem sie entweder vorgab, die Frau Hofbraumeister K. bedürfe derselben, oder vorspiegelte, sie brauche das Gewünschte zur Hebung einer Erbschaft in ihrem Geburtsorte Johnsbach. Für einen Posten von 20 Thlr. hatte sie sogar im Namen der bezeichneten Dame einen Schuldschein gefälscht. Wenn auf der einen Seite die Leichtgläubigkeit unbegreiflich ist, mit welcher die von der Schwindlerin Bethörten deren Worten ohne Weiteres Glauben schenkten, so sind auf der anderen Seite die Motive sehr erheiternd, aus denen sie die Betrügereien begangen und die Mittel zur Rückerstattung der geliehenen Gelder beschaffen zu wollen versicherte. Es habe sie nämlich, so erzählte sie, schon seit vier Jahren alltäglich ein „Geist“ haranguirt und ihr befohlen, für sein Seelen-

heil Gebete anzustellen. Wenn sie diese Gebete 52 Nächte hindurch allemal zwischen 12 und 1 Uhr ununterbrochen fortsetze, so würde er erlöst und ihr Lohn sollten 5 Tonnen Goldes sein (etwa 5 Millionen Thaler). Das Gesangbuchlied „Befiehl Du Deine Wege“ und das 64. Kapitel des Jesaias hatte „die weiße Gestalt“ als besonders wirksam zur Erlösung ihrer Seele angegeben. Die Lockung war für sie nun angeblich so stark gewesen, daß sie schon vor 3 bis 4 Jahren, ehe sie noch ins Arbeitshaus wanderte, in der Wohnung der ermordeten Schuhmachermstr. Zeiske auf der Schützengasse ihre nächtlichen Exercitien begann; aber sie mußten nicht von der erwarteten Wirkung gewesen sein, denn auch im Arbeitshause suchte „das graue Männchen“ sie auf und setzte seine Aufforderungen für die Entsühnung seiner Seele unablässig fort, so daß sie sich über ihr desfallsiges Verhalten sogar den Rath des Anstaltsgeistlichen zu Hubertusburg erketen haben will. Natürlich war nach erfolgter Rückkehr zur Freiheit das Andrängen des Geistes noch schlimmer geworden, und sie hatte denn auch ihre Gebete zwischen vier Pfählen nicht allein, sondern auch, wie ihr der Geist anbefohlen, an gewissen schönen Punkten der Umgegend bei nächtlicher Weile fortgesetzt, nachdem ihr der Geist für den 16. Sept. 20,000 Thlr. als Abschlagszahlung, den Rest der 5 Tonnen Goldes zum 16. Nov. d. J. feierlichst verheißen hatte und ihr auch im Gerichtsgefängnisse immer wieder erschienen war. Die Reisen zu den erwähnten Punkten — sie nannte den Eilenstein, Pillnitz, Augustusburg, den Dybin, Glashütte, die Hoflösnitz, Moritzburg, den großen Garten und selbst den weiten Kirchhof — kosteten selbstverständlich viel Geld, da sie anscheinend nicht allein gut zu leben verstand, sondern auch stets an die bezeichneten Orte fuhr, überdem auch jedesmal einen Begleiter mitnahm, den sie frei zu halten hatte, nämlich vor dem Augustusburger Intermezzo den Zeiske'schen Sohn (Fin. Calc. S.) und neuerdings einen gewissen Lauterbach. Hierzu nun, deponirte sie, habe sie sich die Gelder erborgt, die ihr auf ihren eigenen Namen Niemand gegeben haben würde, in der festen Ueberzeugung, von dem „Geiste“ zur rechten Zeit in den Besitz der erforderlichen Valuta versetzt zu werden. Er hatte sie aber bereits am 16. Septbr. mit der Abschlagszahlung der 20,000 Thlr. im Stiche gelassen, und künftigen Dienstag als den 16. Novbr. werden die 5 Tonnen Goldes wahrscheinlich auch weniger flüssig werden, als die zahllosen Krokodillszähnen, welche die Schwindlerin während der ganzen Hauptverhandlung vergoß. Ihr Köhlerglaube,